

thig; allein möchten sie nur dabei das Nöthigste nicht unterlassen, nämlich das Gemüth und Herz zu Gott zu erheben. Ihr Gemüth ist zu wenig mit Gott beschäftigt. Viele sagen, oder lesen ihre Gebete her, aber das Herz hat selten recht Theil daran, weil die Gesinnungen dem Gebete nicht gemäß genug sind. Viele befinden sich nur dem Leibe nach in der Kirche, ihre Seele aber schlummert, oder sie schweijet mit den Gedanken aus, und denkt an die Wirthschaft, oder an andere Dinge. Sie hören wohl die Predigt ihres Pfarrers, aber sie unterlassen zu sehr den Inhalt der Predigt auf sich anzuwenden, sie richten selten ihr Thun und Lassen danach ein. Wahren Glauben, eine zuversichtige Hoffnung, Empfindung in der Ehrerbietigkeit, Ergebung in den göttlichen Willen, Wohlgefallen an göttlichen und geistlichen Dingen trifft man bei den Landleuten nicht gar häufig an.

Alle diese Mängel sind wohl auch bei Christen anderer Stände, und vielleicht noch häufiger, als bei Leuten des Bauernstandes, zu finden. Es gibt aber noch andere Fehler, welche dem Bauernstande mehr, oder in höherem Grade eigen sind, nämlich:

Erstens Dummheit, Grobheit, Unbändigkeit, und Heftigkeit der Leidenschaften.

Die Dummheit entsteht daher, wenn die Kräfte der Seele gar nicht, oder nicht gehörig geübet werden, und wenn der Mensch nicht geneigt ist, oder nicht Gelegenheit gehabt hat, das Nöthige zu erlernen. Grobheit, Unbändigkeit, und Heftigkeit in Leidenschaften kommen daher, wenn man nicht wissen will, daß man andere, und warum man sie ehren, oft nachgeben, und seinen Vorgesetzten auch damals gehorsamen müsse, wenn es gleich mit einigen Nachtheile geschehen sollte. Wenn man die Schuldigkeit nicht kennt, und sich nicht bemühet, den bösen Neigungen zu widerstehen.